

Brauereigespanne (4. Teil): Brauerei Baar ZG

# Einzigige Bierfuhrfrau der Schweiz

Nadja Brunner übernahm als Kutscherin das Gespann der Brauerei Baar vor rund einem Jahr von ihrem verstorbenen Vater Jakob. Sie führt nun die Tradition fort, bei Repräsentationsauftritten die vier mittelschweren Cob Normand/Percheron zu präsentieren. Die 1862 von den Gebrüdern Schmid und dem Baarer J. Steiner am heutigen Standort gegründete Brauerei blickt auf eine bewegte Geschichte zurück – traditionell jedoch stets mit Pferden verbunden.

Sascha P. Dubach

Nadja Brunner ist eine Pferdefrau durch und durch. Die 25-jährige, die einst eine Bereiter-Lehre im Dressurstall von Barbara von Grebel absolvierte, begleitete ihren Vater Jakob von Kindesbeinen an, sei es auf dem Kutschbock im In- und Ausland oder auch im Sattel. «Ich wusste schon als ganz kleines Mädchen, dass ich einmal Reitlehrerin werden will», erzählt die im luzernischen Ruswil wohnhafte Rösslerin, die früh einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen musste. «Mein Vater hat vor vielen Jahren die Geschichte mit der Brauerei Baar eingefädelt. Leider ist er vor einem Jahr an Krebs verstorben. Nach einigen 'Turbulenzen', die bei einem solchen Verlust immer vorkommen, habe ich dann das Gespann übernommen.» Allerdings konnte Brunner nur zwei der vier mächtigen Arbeitspferde bei sich unterbringen, da die Bereiterin – mittlerweile zu 80 Prozent auf dem Perlenhof in Buchrain angestellt – selbst noch eine CH-Stute und ein Shetty im Stall hat. «Die anderen beiden sind neu im Besitz von Heinz Winzeler, ich kann sie aber jederzeit für den Vierspänner abholen.»

Die «Vier», das sind die drei Cob Normand-Wallache Oskar, Joker und Ueli



Bierfuhrfrau Nadja Brunner. Fotos: Sascha P. Dubach

sowie die Percheron-Stute Sandra. Oskar ist vorne links eingespannt, zehn Jahre alt und «die gute Seele» im Gespann, der 16-jährige Joker gleich dahinter, ist der klassische Arbeiter und «zieht immer». Vorne rechts ist die bereits 17-jährige Sandra, die «Versicherung» und Nadjas Liebling, dahinter ist der fünfjährige Ueli, quasi der Lehrling.

Wie aber kommt man auf Cob Normand, ein mittelschweres Arbeitspferd aus Frankreich mit bis zu 800

Kilogramm Gewicht? Nadjas Vater sagte jeweils, wenn er eine Kutschenfahrt machen möchte, dann wolle er den Teilnehmern auch etwas bieten und dazu gehöre auch eine «gewisse» Sicherheit. «Pferde mit Blut nützten ihm nicht so viel, er vertraute dabei lieber auf einen ruhigeren Typ, die haben mehr Kraft, sind aber umso gelassener», erzählt Brunner stolz. Sie selbst schätzt vor allem das Wesen der sanften Vierbeiner, «diese Ruhe, die Ausstrahlung und auch



Ein frischgezapftes Freibier ist stets das beste Bier.



Brunner zusammen mit Hans Rudolf Mäder, Verkaufsleiter der Brauerei Baar AG und zuständig für den Einsatz des Gespannes.

die gewisse 'Tollpatschigkeit'.» Die Percheron-Stute Sandra war Brunners erstes eigenes Pferd, welches sie von ihrem Vater in die Obhut erhielt. «Ich war sogar bei ihrer Geburt dabei, ebenso bei jener von Oskar.» Das bedeutete für «Klein-Nadja» auch, jeden morgen vor der Schule in den Stall und ausmisten. Mit der Stute hat sie dann das Fahrbrevet gemacht und sie ist stets erste Wahl, wenn sie beispielsweise auch am Zürcher Sechseläuten das Gespann der

Zunft Wollishofen steuert. «Die Grossen haben es auch gern, wenn man sie beispielsweise einfach eine Stunde lang putzt. Meine CH-Stute ist dabei genau das Gegenteil, die will immer, dass etwas läuft.»

## Die grosse Überraschung

Der «Deal» mit der 1862 gegründeten Brauerei Baar kam 2002 anlässlich ihres 140-Jahr-Jubiläums zustande. «Unser damaliger Braumeister kannte Nadjas Vater über zwei





Der repräsentative Vierspänner mit amerikanischem Geschirr inklusive Staatsriemen, kunstvollen Beschlägen und schönen Details.

Ecken und so nahm die Idee ihren Lauf. Als Überraschungsgeschenk zu unserem Jubiläum organisierte er zusammen mit unseren Mitarbeitern dieses Brauereigespann», so Geschäftsführer Martin Uster. Die Familie Brunner besass bereits einen schweren Wagen, den sie dann mit einer Eigenkonstruktion zu einem währschaften Brauereiwagen umfunktionierte. Der Fasseil kann auf einfache Weise montiert und wieder entfernt werden. «Nach dem Jubiläumsanlass entstand dann – angetrieben von Köbi Brunner – die Idee, das Gespann auch für andere Anlässe einzuset-

zen. So nahm dann alles seinen Anfang», konstatierte Uster. Für die aufgestellte Kutscherin bedeutet das Brauereigeschäft viel: «Ich weiss nicht, wie viele Bierfuhrfrauen es insgesamt noch gibt. Für mich ist es auch im Namen meines Vaters mit einem riesigen Stolz verbunden.» Zu den aktuellen Aufgaben gehören Repräsentationsauftritte an Festen, Fahrtournieren oder Springkonkurrenzen. Im Schnitt sind dies rund vier bis fünf Aufritte pro Jahr. Beim Besuch am Fahrturnier im zürcherischen Zwillikon konnte man sich

auch vom Werbeeffect überzeugen. «Klar ist ein Freibier immer das beste Bier. Viele Zuschauer sind aber auch extra angereizt, nur um das Gespann zu sehen», davon ist Hans Rudolf Mäder, Verkaufsleiter der Brauerei Baar und Freund von Nadjas verstorbenem Vater, überzeugt. Aus der Tradition heraus ist der Vierspänner immer ein Anziehungspunkt. «Man wird auch immer überall positiv empfangen», so die Leinenkünstlerin. Eigentlich sei jeder Anlass wieder speziell, man lerne immer wieder neue Leute und Geschichten kennen. Auf dem

Bock sitzend an den klatschenden Zuschauern vorbeizufahren sei schon ein erhabenes Gefühl und mache stolz. Alle vier werden nur etwa einmal im Monat gemeinsam eingespannt. Ansonsten haben die Vierbeiner täglich Bewegung, werden ausgefahren und auch ab und zu geritten. «Wir geniessen einfach die Natur mit unseren Vierbeinern, beispielsweise bei einem 'Ausfährli' zu einem Kaffeehalt in einem Restaurant.» Fahrspornliche Ambitionen hat Brunner nicht, obwohl sie eine Zeit lang auch an Freundschaftsturnieren gefahren ist. «Der Aufwand ist gross und ich bin ja mit meiner CH-Stute auch noch im Dressursattel bis Stufe L unterwegs. Zudem habe ich ja nebst meiner Anstellung noch einen ganz normalen Fahrbetrieb. Man kann mich für Hochzeiten, Geburtstage oder Firmenanlässe buchen.» Nadja wohnt gemeinsam mit ihrem Freund – «für ihn bräuchte ich ja noch etwas Zeit...» – auf dem Hof der zukünftigen Schwiegereltern. Hier fand sie nach ihrem Schicksalsschlag Halt und ein neues Zuhause für sich, ihre Vierbeiner und den schönen Brauerei-Wagen. In der spärlichen Freizeit geniesst sie auch ab und zu ein Bier: «Ich kann vor allem das 'Chriesibier' der Brauerei Baar wärmstens empfehlen.»



## Wechselvolle Geschichte

Die Brauerei Baar wurde im Jahre 1862 von den Gebrüdern Schmid vom Unter-Inkenberg und dem Baarer J. Steiner am heutigen Standort gegründet. Obwohl die Gründer der Brauerei grossen Unternehmerrgeist besaßen, liess die Entwicklung des Unternehmens zu wünschen übrig. Leider verfügten diese Pioniere nicht über das nötige Fachwissen, um einen solchen Betrieb zum Erfolg zu führen. Erst mit der Übernahme des Betriebes durch den gelernten Brauer Otto Haiz aus Freiburg im Breisgau, blühte das Geschäft richtig auf. Das Unternehmen kam 1902 dann in die Hände von Johann Georg Buck, dem Urgrossvater der heutigen Besitzer. Diesem Neubeginn folg-

ten harte Jahre eines unerbittlichen Existenzkampfes, dem sich Urgrossvater Buck auf lange Sicht nicht mehr gewachsen fühlte. So übergab er die Brauerei 1911 seinem Sohn Christian. Es kamen die Kriegsjahre 1914 bis 1918, die grosse Anforderungen an den Durchhaltewillen und den Unternehmerrgeist der schweizerischen Brauereien stellte. Die anderen sechs Brauereien im Kanton Zug überlebten diese Krisenjahre nicht und nur die Brauerei Baar konnte sich mit Mühe und Not über diese Zeit hinwegsetzen. 120 Jahre nach der Gründung, nachdem die Kosten stetig stiegen und der Absatz stagnierte, entschloss sich Christian Buck Junior, den Betrieb zu verkaufen. Seine Schwester Dora machte es sich zur Lebensaufgabe, die Brauerei zu retten und weiterzuführen. Sie rief ihren Sohn Kurt um Hilfe. Dieser

kaufte 1983 den Betrieb seiner Ahnen und führte, da auch in seinen Adern «Bucksches Bierblut» fliesst, das Unternehmen auf eigene Rechnung weiter. Kurt Uster erneuerte Schritt für Schritt die gesamte Brauerei. Nach seiner umfangreichen Ausbildung trat auch Kurts Sohn Martin im Jahr 2000 als fünfte Generation in die Fussstapfen seiner Väter und ist jetzt im Verkauf und Marketing tätig.

[www.brauereibaar.ch](http://www.brauereibaar.ch)

